Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 59 (1949-1950)
Heft: 12

Artikel: Die Kultur der Chinabäume in Belgisch Kongo
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-557091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE KULTUR DER CHINABÄUME IN BELGISCH KONGO

Von der Société Coopérative Congokina, Costermansville

Wie in Niederländisch-Indien wird in unserer Kolonie fast ausschliesslich die Chinabaumart *Cinchona Ledgeriana Moens* gezüchtet. Diese Art ist, was den Chiningehalt betrifft, die interessanteste.

Gegen 1930 wurde erstmals auf Veranlassung von Prinz Leopold von Belgien Samen der Ledgeriana aus Niederländisch-Indien an die Versuchsanstalt INEAC in Mulungu, Belgisch Kongo, gesandt. Diese Sendung bildet den Anfang der Cinchonapflanzungen im Osten der Kolonie, die seither einen beachtenswerten Aufschwung erfahren durften. Der Samen der besten Cinchonen der Versuchsparzellen wurde an die Pflanzer verteilt; dieselben Bäume dienten der Auswahlzucht, die von da an durch die Versuchsplantage der INEAC in Mulungu unaufhörlich weiter gepflegt wurde.

Diese Auswahlzucht hat prächtige Ergebnisse erreicht; zurzeit haben wir die Konkurrenz der Indonesier, was die Qualität unserer Pflanzungen betrifft, nicht mehr zu fürchten.

Im Osten von Belgisch Kongo werden hauptsächlich in der gebirgigen Gegend des Kivu-Sees Chinabäume gezüchtet, wo die Pflanzungen Ende 1949 über 5000 Hektaren umfassten.

Die Mehrzahl der Plantagen liegt dort in Höhen zwischen 1500 und 1900 m mit einer Durchschnittstemperatur von 20° C und einer Regen-Jahresmenge von ungefähr 1500 mm.

Fast überall müssen die Cinchonen eine Trokkenzeit von zwei bis drei Monaten ertragen.

*

Die Aussaat des Chinasamens wird unter einem Schutzdach vorgenommen, wo der Pflege der Keime und den ersten Wachstumsmonaten der Pflänzchen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nach sechs bis zehn Monaten werden die Chinapflänzchen zum ersten Mal verpflanzt; sie kommen in eine überschattete Baumschule. Haben sie die Höhe von 40 cm erreicht, — ein bis anderthalb Jahre nach der Aussaat — werden sie endgültig ins freie Feld verpflanzt.

Die landwirtschaftliche Station von Rubona in Ruanda hat bei den Eingeborenen der Gegend die Anpflanzung der Cinchona Succirubra angeregt. Unser Bild zeigt eine solche Anpflanzung. Die jungen Pflanzen werden an einem geschützten Hang auf schmalen Terrassen, die sich dem Gelände anschmiegen, angepflanzt. Jede Terrasse wird von einer tropischen Gräserart eingefasst, deren Wurzeln für Parfumgewinnung verwendet werden. Im Vordergrund das für Ruanda typische Vieh.

Photo Congopresse: E. Lebied.

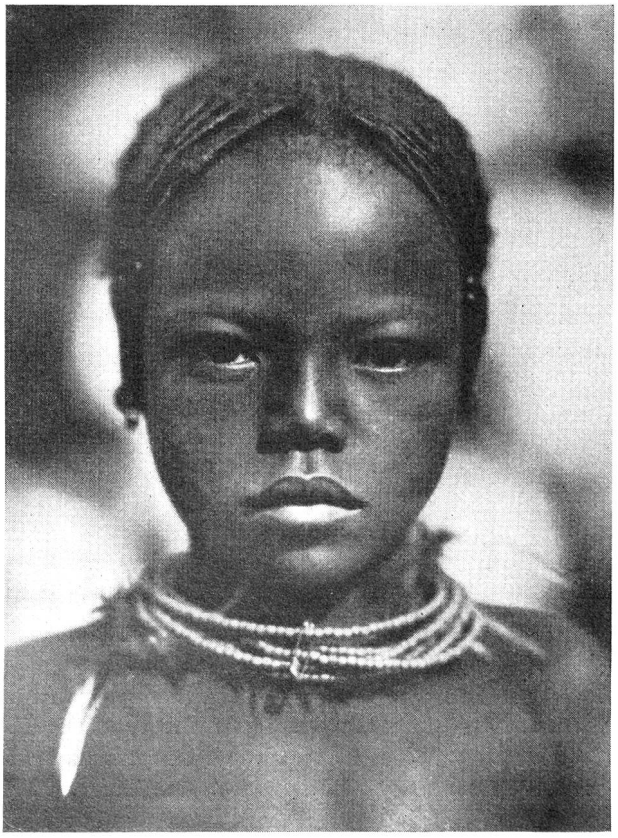
Dieses Bild zeigt eine solche terrassenförmige Anpflanzung von Cinchonen aus der Nähe. Photo Congopresse: E. Lebied.

Der Erdboden, der dazu bestimmt ist, die jungen Cinchonen aufzunehmen, wird tief gepflügt, oft wird noch Erde aufgeschüttet, oder er wird sonstwie besonders sorgfältig bearbeitet, um den in den

Bilder unten links und rechts: Photo C. Zagourski, Leopoldville.

Frau aus dem Kivugebiet. Bukawu-Negerin.

Ein kleines M'Bouaka-Mädchen. Belgisch Kongo.



Ein Zweig des Fieberrindenbaumes, der Cinchona officinalis. Rispenförmige Blumen, deren Rand wollig ist, und elliptische, unten feinhaarige Blätter. a. Der Kelch. b. Ein Staubfaden. c. Der Staubweg nebst Fruchtknoten. d. Eine reife Samenkapsel mit den Samen. Aus Handbuch der Pharmaceutischen Botanik. 1804. Nürnberg, im Verlage der Stein'schen Buchhandlung.

Tropen so gefürchteten Humusverlust durch Erosion aufzuhalten.

Die idealsten Abstände der Bäume betragen im Kivu einen Meter auf einen Meter, was 10 000 Cinchonen je Hektare ergibt.

Nach der Verpflanzung besteht die wichtigste Arbeit des Pflanzers darin, das Wachstum zu fördern, sei es durch regelmässiges Entfernen der sonst üppig wuchernden Unkräuter, sei es durch Bedecken des Bodens mit einer Lage von dürren Gräsern oder Palmwedeln. Diese zweite Art des Vorgehens hat nicht nur den Vorteil, das Wachstum des Unkrautes zu hindern, das den jungen Pflänzchen die Nahrung entziehen würde, sondern zugleich auch den Boden vor der schädlichen Einwirkung der Sonnenbestrahlung und der schweren tropischen Regengüsse zu schützen.

Als landwirtschaftliche Verrichtungen während der Jugendzeit der Cinchonen muss auch das Wegschneiden zweiter Stämme und tiefangesetzter Aeste sowie der Kampf gegen Insekten — namentlich gegen die Helopeltis — genannt werden.

Alle diese Massnahmen dienen dem Ziel, die Bäumchen zu kräftigen.

In einer Höhe von 1500 m wird in einer guten Plantage das Schutzdach 18 Monate nach der Anpflanzung abgenommen.

Die Tiefzweige, die während der ersten zwei Jahre abgeschnitten werden, lohnen die Abschälung der Rinde nicht. Erst von zweieinhalb oder drei Jahren an wird das Ausästen eine lohnende Arbeit und ergibt eine erste Ernte von ungefähr 200 kg Trokkenrinde je Hektare.

Da jedoch ein Zeitpunkt kommt, wo das Ausästen allein nicht mehr genügt, um den Bäumen genügend Licht und Luft zu verschaffen, muss man die Pflanzung durch Ausroden lichten, das heisst eine gewisse Anzahl von Bäumen abholzen, um die harmonische Entwicklung der übrigen zu ermöglichen.

Der Ernteertrag dieses Ausrodens umfasst sowohl die Rinde der Stämme wie auch jene der Aeste und Wurzeln.

Die Entrindung geschieht durch Abklopfen am Tage der Ernte.

Die Rinde der Stämme, der Aeste und der Wurzeln wird gesondert aufbewahrt und an der Sonne oder in Warmluft-Trocknungsanlagen getrocknet.

Der Ertrag einer guten Pflanzung beträgt vom vierten Jahre an durch Ausroden durchschnittlich eine Tonne Trockenrinde.

Nach 10 bis 12 Jahren, sei es, dass man ein Absinken des Ertrages feststellt, sei es, dass man die Vorteile einer weiter entwickelten Auswahlzucht ausnützen möchte, beutet man die Pflanzung vollkommen aus und pflanzt neu an, nachdem man den Boden während mehr oder weniger langer Zeit hat brach liegen, das heisst von einer bodenverbessernden Pflanze hat überwuchern lassen.

Eine Cinchona-Pflanzung der Mission von Fataki im Iturigebiet, Belgisch-Kongo.

Photo Congopresse: Deheyn.
Unten: Photo Congopresse: Van den Heuvel.

In einem Negerdorf im Ubangigebiet, Belgisch Kongo. Grossmutter, Mutter und Tochter bei der Zubereitung einer Mahlzeit.